

„Die unbekannten Diakoninnen – Ellen Ammann“: 12.02.2020

Wir befinden uns mitten im geschäftigen Treiben am Bahnhof in München im Jahr 1897. Im Wartesaal sitzt eine junge Frau – Ellen Ammann. Sie informiert junge Mädchen, die vom Land in die Stadt kommen, über Arbeitsstellen und Unterkünfte in München. Kurze Zeit später gründet sie die erste Bahnhofs-mission Deutschlands. Später ist sie treibende Kraft für die Gründung des ersten Münchener Zweigvereins im Katholischen Deutschen Frauenbund. Sie ist überzeugt: Katholische Frauen sollen sich zusammenschließen und für ihre Rechte eintreten. Sie fördert die Ausbildung von Frauen und gründet die sozialcaritative Frauenschule in München, die noch heute als Stiftungsfachhochschule besteht.

Aus dem Off: Ellen Ammann – die frauenbewegte Gründerin!

Trotz aller Beanspruchung durch die Aufgaben in der Familie mit 6 Kindern engagiert sie sich stark im sozial-caritativen Bereich. Manche werfen ihr vor, dass sie als Frau und Mutter nicht so viel für die Allgemeinheit wirken dürfe – „die Frau gehört ins Haus“, so sagen sie. Doch Ellen Ammann will Dienerin sein, als Diakonin für andere wirken.

Aus dem Off: Ellen Ammann – Diakonin in Familie und Gesellschaft!

Eine Frau mit energischem Schritt ist auf dem Weg zum Bayerischen Landtag. Es ist Ellen Ammann, die 1919 in politisch äußerst turbulenter Zeit zur Abgeordneten gewählt wurde. Mit deutlichen Worten fordert sie u.a. die Ausweisung Hitlers aus Bayern. Sie ist maßgeblich an der Niederschlagung des Hitlerputsches im November 1923 beteiligt

Aus dem Off: Ellen Ammann – mutige Politikerin!

Wir befinden uns in der Hauskapelle von Kardinal Faulhaber im Jahr 1919. Ellen Ammann und eine kleine Gruppe von Frauen verpflichten sich dort zu einem Leben in urchristlicher Diakonie. Sie sind bewegt von Franz von Assisi. Die Frauen wollen mit ihrem Dienst die Not der Armen lindern. Die Liebe Christi drängt sie zum tätigen Zupacken in der Welt.

Aus dem Off: Ellen Ammann – eine aus dem christlichen Glauben motivierte Frau!

Ich bin beeindruckt, was Ellen Ammann in der damaligen Zeit alles geleistet hat, in einer Zeit, in der die Männer absolut dominant waren und in der den Frauen gerade erst mal das Wahlrecht zugesprochen wurde! Ich habe neulich zum ersten Mal von dieser bewundernswerten Frau in der Frauenbundszeitschrift gelesen und war überrascht und begeistert zugleich. Und wie schön, dass sich gleich eine ganze Gruppe von Frauen um die gebürtige Schwedin geschart hat.

Die Überschrift des Artikels lautete: „Die unbekannten Diakoninnen“. Sie leben mitten in der Welt, nicht im Kloster. Sie sind geweiht, aber viele sind verheiratet. Sie tragen keine Ordenstracht und kaum jemand in ihrem Umfeld weiß, dass sie ein Gelübde abgelegt haben. Sie gehen ihren Aufgaben in Beruf und Familie nach, halten Gebetszeiten und Regeln ein. Sie setzen sich dafür ein, dass die Welt ein wenig heller wird!

Die 1919 gegründete, sogenannte „Vereinigung katholischer Diakoninnen“, wurde 1952 vom Vatikan als Säkularinstitut anerkannt und wurde umbenannt in „Ancillae Sanctae Ecclesiae“ zu deutsch: „Dienerinnen der heiligen Kirche“.

Diese Frauen leben nach dem Beispiel der heiligen Diakoninnen. Damit sind die Frauen in der frühen Kirche gemeint, über die der Apostel Paulus in seinen Briefen schreibt: Phoebe, Priska und andere, die sich in den ersten christlichen Gemeinden um Bedürftige kümmerten oder die Gemeinschaften organisatorisch leiteten.

Nach allem, was wir von Ellen Ammann gehört haben, erscheint uns ihr Leben durchaus außergewöhnlich. Ihr Leitsatz lautete: „Nichts Außergewöhnliches, aber das Gewöhnliche außergewöhnlich gut“. Auch wir sollten versuchen das Gewöhnliche außergewöhnlich gut zu tun! Hilf uns, das Gewöhnliche außergewöhnlich gut zu tun"